

Wilhelmshöher Mitteilungen



Januar 2022

für Wahlershausen, Bad Wilhelmshöhe, Marbachshöhe, Mulang, Neuholland



Die Lange Straße in Wahlershausen wird entschärft. Nicht nur zur Freude der Radfahrenden soll der Durchgangsverkehr eingeschränkt werden. Seite 2



„Hunde sind nicht unser ganzes Leben, aber sie machen aus unserem Leben ein Ganzes“, meint unser Redakteur Detlev Friderici mit Blick auf Beispiele aus Bad Wilhelmshöhe. Seite 6



Mobilität im Straßenverkehr kann durch digitale Veränderungen effizienter und umweltschonender werden. Kassel ist hier auf einem guten Weg. Seite 11



Trotz einiger positiver Projekte in Kassel fehlen auch hier Fachkräfte, um den Pflegenotstand in den Griff zu bekommen. Wir haben nachgefragt. Seite 16



Der fahrradfreundliche Umbau der Straße ist beschlossen

Die Lange Straße – Fahrradstraße oder Teil einer Fahrradzone?

Die Situation in der Langen Straße für die unterschiedlichen Verkehrsteilnehmer:innen bietet seit vielen Jahren immer wieder den Anlass für verkehrspolitische Diskussionen, Verbesserungsvorschläge und neue Ideen. Bisher ohne sichtbares positives Ergebnis. Das soll sich nun ändern. Mit dem Beschluss der Stadtverordnetenversammlung zur Umsetzung des Radentscheids 2019 ist die Verbindung zwischen der Bremelbachstraße und der Kunoldstraße Bestandteil einer Liste, sogenannte Nebenstraßen „fahrradfreundlich umzugestalten“.

Ähnlich wie in der Goethestraße soll dem Radverkehr einheitlich und gut erkennbar ein komfortables und sicheres Durchqueren Wahlershausens ermöglicht werden, gleichzeitig wird der bisherige Durchgangsverkehr durch passende bauliche Maßnahmen deutlich reduziert werden. Dabei reicht das von einer Verkehrsgruppe der GRÜNEN und einzelnen Ortsbeiratsmitgliedern vorgeschlagene Spektrum von der Einrichtung einer teilweisen Einbahnstraße über die Pflanzung von Bäumen an den Kreuzungsbereichen bis hin zu Diagonalsperren, sprich Durchfahrtsverboten.

Einzelne Vorschläge gehen noch darüber hinaus und wünschen sich eine komplette Fahrradzone nördlich der Wilhelmshöher Allee. Nachteile einer solchen Zone: Abgesehen von einer entsprechenden Beschilderung bleibt innerhalb einer solchen Zone weiterhin vieles beim Alten wie z.B. „rechtsvor-links“, spezielle Rotmarkierungen in den Einmündungsbereichen wie in den Fahrradstraßen sind dort nicht zulässig. Zudem müsste die jetzige Tempo-30-Zone in diesem weitläufigen Bereich aufgehoben werden, da beide Zonen zusammen laut Straßenverkehrsordnung nicht möglich sind.

Auch beim Straßenverkehrs- und Tiefbauamt der Stadt Kassel wird daher eine Fahrradstraße aus den hier genannten Gründen derzeit favorisiert. Die SPD Wilhelmshöhe hat sich ebenfalls für diese Variante ausgesprochen, um vor allem auch die Probleme im „Nadelöhr“ Lange Straße und die damit verbundenen Gefahren für Radfahrende und Fußgänger:innen schnellstmöglich und endlich zu lösen.

Dabei wollen wir möglichst alle betroffenen Anwohner:innen, Gewerbetreibende

und diese Wegverbindung nutzenden Verkehrsteilnehmer:innen ins Boot holen, um die unterschiedlichen Interessen und Anregungen abzuwägen und die für möglichst viele bestmögliche Lösung zu erreichen.

Aus diesem Grund hat sich auch der Ortsbeirat für die Durchführung eines teilnehmeroffenen Workshops im Frühjahr 2022 ausgesprochen, bevor dann nach der documenta im Sommer dieses Jahres voraussichtlich die Bauarbeiten beginnen.

Armin Ruda

Das Kurzportrait

Parboti Maya Bhattacharya, eine Frau, die „Digitale Türen für andere öffnet“, ist kürzlich in unseren Stadtteil gezogen. Sie ist Geschäftsführerin eines Sozialunternehmens, das über Bildungsvermittlung Menschen in Arbeit und Ausbildung bringt. Ihr Unternehmen digiFORT bietet berufliche Perspektiven für Arbeitssuchende oder von Arbeitslosigkeit bedrohte Menschen, die ihre digitalen Kompetenzen für die Gesundheitsbranche ausbauen und sich weiterqualifizieren wollen.

Bad Wilhelmshöhe ist wie fast kein anderer Stadtteil in Kassel geprägt von der Gesundheitsbranche. Gerade hier sieht die Jungunternehmerin für die Digitalisierung der Branche wichtige Anknüpfungspunkte und Anregungen:

„Da ich mich für ein generationsübergreifendes Familienleben entschieden habe, erlebe ich täglich, was die Digitalisierung ermöglicht. Ich leite mein Unternehmen auch von Zuhause, muss so nicht jeden Tag ins Büro in die Große Rosenstraße. Gesparte Zeit

auch für meine Familie. Durch meinen Beruf sehe ich zudem, was für Erleichterungen es bringt, wenn man die Digitalisierung im Alltag zum Beispiel in den Arztpraxen oder Apotheken einsetzt. Aber mit einem Knopfdruck ist es nicht getan. Es bedarf digitaler Kompetenz.“

Die Gesundheitsbranche bietet Menschen mit unterschiedlichen Bildungsniveaus gute Chancen, um eine Berufsperspektive zu entwickeln. Dennoch fehlen auch hier in dieser Branche Fachkräfte.

„Um diesem Mangel entgegenzutreten, möchte ich interessierte Menschen qualifizieren, ihnen Kenntnisse über die Anwendung digitaler Medien vermitteln. Ich möchte als junge Unternehmerin in Kassel und als Bürgerin in Bad Wilhelmshöhe Menschen für die Gesundheitsbranche begeistern“.

Dörte Ahrens



Parboti Maya Bhattacharya



Vorstellung des Projekts beim Kasseler Jugendforum 2021

Foto: Anja Kröhne (Stadt Kassel)

Vom 1. Anruf bis zum Jugendplatz Stockwiesen: Eine gelungene Kooperation

Als Anfang 2021 eine Mutter aus dem Stadtteil einem Bad Wilhelmshöher SPD-Ortsbeirat am Telefon das Anliegen ihres Sohnes und seiner Freunde schilderte, ahnte noch keiner, dass daraus ein Jahr später ein erfolgreiches Jugendprojekt entstehen würde. Die Rede ist vom neuen Jugendplatz an den Stockwiesen.

Das damalige Anliegen der Jugendlichen: Den meist ungenutzten, aber verschlossenen Hartplatz am Gelände der TSG Wilhelmshöhe zum Bolzen nutzen zu können. Dem ersten Anruf folgten unsererseits Anfragen beim Sportamt mit der vielversprechenden Antwort, sich zügig um dieses Anliegen zu kümmern. Gesagt, getan! Nach weiteren Nachfragen wurde eine mögliche Öffnung für den Sommer 2021 in Aussicht gestellt und mit Beginn der Sommerferien auch realisiert.

Gleichzeitig organisierten sich die Jugendlichen aus Bad Wilhelmshöhe und Kirchditmold mithilfe der städtischen mobilen Jugendarbeit und erarbeiteten Ideen und Vorschläge, die sie im Rahmen des Kin-

der- und Jugendforums 2021 bei einer öffentlichen Veranstaltung im Kulturzentrum Schlachthof vorstellten. Schnell wurde mit der Stadtverordneten Stefanie Schury eine Projektpatin gefunden, die beteiligten Ämter sagten ihre Unterstützung zu und auch der Ortsbeirat Bad Wilhelmshöhe befürwortete auf Antrag der SPD-Fraktion das familienfreundliche Projekt.

Doch gilt auch hier: Kein Projekt ohne Widerstand! Dieser kommt aus einzelnen Abteilungen der TSG Wilhelmshöhe, da der Platz – gerade auch in Pandemiezeiten – in den Sommermonaten vorwiegend von der Turnabteilung stundenweise genutzt wurde. Auf Initiative des Ortsbeirats trafen sich Vereinsvertreter:innen und das Sportamt, um mögliche Kompromisse auszuloten und mögliche Konflikte zwischen freier Nutzung durch Jugendliche und Vereinssport zu vermeiden.

Eine bauliche Maßnahme zur Abtrennung von Teilbereichen ist vorerst nicht vorgesehen und wohl auch nicht zu finanzieren, gegenseitige Rücksichtnahme und feste

Zeiten für den Verein sind aber bereits gemeinsam vereinbart worden.

Die Jugendlichen wiederum freuen sich auch auf bereits zugesagte Skate-Sitz-Elemente und eine Ausbesserung des arg ramponierten Bodenbelags. Das Geld kommt aus einem städtischen Budget für Jugendbeteiligungsprojekte. Geplanter Umsetzungstermin ist im März oder April 2022, vorher treffen sich alle Beteiligten nochmal zu einem gemeinsamen Gespräch.

Unser Appell an die Jugendlichen sowie die Vereinssportler:innen der TSG Wilhelmshöhe: Setzt Euch zusammen, vereinbart klare Regelungen und unterstützt damit sowohl ein gelungenes Jugend- und Freizeitprojekt als auch den Breitensport in unserem Stadtteil. Dann hätte der das Projekt auslösende Anruf zu Jahresbeginn 2021 viel bewirkt!

Armin Ruda



Aus dem Dornröschenschlaf erwacht

Für Sie arbeiten in Bad Wilhelmshöhe im

SPD-Arbeitsausschuss

- Dörte Ahrens
- Sandra Bock (Schriftführerin)
- Sabine Chelmis
- Jürgen Fechner
- Sebastian Fiedler
- Heinz Friedrich (Kassierer)
- Detlev Friderici
- Nicole Iben
- Ramona Kopec
- Armin Ruda (Vorsitzender)
- Winfried Schönfeld
- Wolfgang Schwerdtfeger
- Gabriel Weise (stv Vorsitzender)
- Stefanie Woborschil (stv Vorsitzende)

Ortsbeirat

- Stefan Beckmann-Metzner
- Armin Ruda (stv Ortsvorsteher)

Stadtparlament

- Ramona Kopec

Magistrat

- Ilona Friedrich

Bundestag

- Timon Gremmels Tel.:7001052
- timon.gremmels.wk@bundestag.de

Impressum

Herausgeber der Mitteilungen:
 SPD-Ortsverein Wilhelmshöhe Verantwortlich i.S.d.P.:
 Armin Ruda, Neckarweg 14, 34131 Kassel
 Fotos: Autorinnen und Autoren, Stefan Beckmann-Metzner, André Busse, Stadt Kassel
 Satz & Layout: Daphnis Georghiou
 Druck: Druckwerkstatt / Bräuning & Rudert, Espenau



Daria hat Frauchens Arbeitsplatz stets im Blick

Hunde von Wilhelmshöhe

Mein Hund ist als Hund eine Katastrophe, aber als Mensch unersetzlich. (Johannes Rau)

Es soll tatsächlich vorkommen, daß ein SPD-Kommunalpolitiker sich mal nicht um seine Wählerschaft, sondern um die Hunde kümmert, die ihm tagtäglich auf der Straße, im Park oder im Wald begegnen. Und das ist nicht einmal selten.

Denn schließlich leben in der Stadt Kassel gut 7.500 Hunde, d.h. aus jedem fünfzehnten Haushalt müsste ihm ein Hund entgegenkommen, ob bellend oder vor Freude mit dem Schwanz wedelnd.

Kurz gesagt: Der Hund ist ein soziales Wesen und aus dem täglichen Leben nicht mehr wegzudenken. Denn immerhin leben in der Bundesrepublik laut *Deutscher Heimtiermarkt 2019* gut zehn Millionen Hunde in 20 Prozent der Haushalte.

Selbst die HNA macht in ihrem Erscheinungsbild mit vielen Veröffentlichungen deutlich, wie wichtig der Hund in unserem Leben ist.

Ob Feuerwehr- oder Polizeieinsatz, Vermisstenmeldung, Tierquälereien, Hundesteuer, Leinenpflicht, Tierheim etc. Der Hund steht im Mittelpunkt unserer Gesellschaft.

Da kümmert sich zum Beispiel die Politik gesetzmäßig um den täglichen Auslauf, der eigens in amtlich dafür vorgegebenen „Laufzonen“ zu erfolgen hat; dies noch mit vorgeschriebener Leinenlänge von 1,5 m. Denn Wauwi könnte ja seine eigenen Wege gehen und auf seiner Freiheitstour mal kurz ein laufendes Hosenbein mit einem Spielzeug verwechseln.

Natürlich kann man ohne Hund leben, macht aber keinen Sinn. (Heinz Rühmann)

Dann ist da noch die tägliche Verunreinigung der Straßen und Gehwege, allgemein als Gassigehen bekannt. Auch dieser Vorgang ist in Gesetzesform gegossen. Dafür hat sich die Stadtverordnetenversammlung eingesetzt, mit dem Ziel, die Bürger:innen vor dem vielberühmten Tritt in die Hundesch... zu bewahren.

Um ganz sicher zu sein, dass es uns dennoch nicht erwischt, in einen dieser Haufen zu treten, sind für die sogenannten Gassigeher:innen Beutelspender aufgehängt, die zur Beseitigung der nicht gerade angenehmen Hinterlassenschaft zur

Verfügung gestellt werden. Vorausgesetzt, Hundebesitzer:innen nehmen dieses Angebot wahr, da die Stadtverwaltung diesen Service ja auf freiwilliger Basis zur Verfügung stellt.

Dafür werden Herrchen und/oder Frauchen letztendlich auch Hundesteuer bezahlen – und das nicht wenig. Denn im Jahr bedeutet das in Kassel immerhin 90 Euro.

Mancher Blindenhund ist die bessere Führungskraft. (Volksmund)

So treffen sich Tag für Tag auf den freien Plätzen, z.B. auf den Stockwiesen, nicht wenige Hundebesitzer:innen, um ihrem „Spaziergefreund“ die weite Welt von Bad Wilhelmshöhe oder Wahlershausen zu zeigen und die Begegnung mit anderen gleichgesinnten Vierbeinern zu ermöglichen. An dieser Stelle hat der Verfasser eine interessante Beobachtung gemacht. Während die Kläffer im Pulk über den Rasen hetzen, versammeln sich am Rande des Parcours vermeintliche Diskussionsforen von Hundehalter:innen, deren soziale Wertstellung sicherlich nicht zu unterschätzen ist.

Wenn man wüßte, was da alles so diskutiert oder palavert wird. Sicher ist eins, Kommunikation ist alles, auch wenn der eigene Wauwi davon kaum Notiz nimmt.

Wenn es im Himmel keine Hunde gibt, gehe ich auch nicht dorthin. (Brown)

Zumindest kann zweifelsfrei festgestellt werden, daß der Hund ein wertvolles Mitglied unserer Gesellschaft ist. Wenn man alle Berufsmöglichkeiten bedenkt, die dem Hund zugeordnet werden könnten, dann wird erst deutlich, welch hohen Stellenwert der Vierbeiner bei uns hat.

Ob Lawinen- oder Blindenhund, ob Spür- oder Wachhund oder auch der Huskie vor dem Schlitten: Der Hund bietet vielfach seine soziale Mithilfe an.

An dieser Stelle stehen einige Beispiele aus unserem Stadtteil, die das veranschauli-

chen und die unseren Respekt verdienen.

Da ist die Daria (Chapman). Eine ungarische Vorstehhündin. Sie begleitet Frauchen jeden Tag in den Friseursalon und hütet dort von übersichtlicher Position das Geschehen im Salon mit Ruhe und Aufmerksamkeit. Alle Kund:innen werden freudig empfangen und zum vorgesehenen Platz geleitet. Ein Service, den Daria mit der gewohnten Freundlichkeit erledigt. Ist der Job getan, geht es gleich wieder in die beschriebene Beobachtungszone. Und Frauchen? Ist richtig stolz.

Arnika (Biedorf) ist ein weiteres Beispiel. Ihr Frauchen ist durch einen Unfall schwerbehindert und auf sie stützenden Krücken angewiesen. Täglich gehen beide durch Wahlershausen spazieren. Auffällig ist dabei das Verhalten von Arnika. Wenn Frauchen mal nicht mehr kann, dann bleibt Arnika ohne große Aufforderung stehen, wartet auf die Bewegung von Frauchen, bis es wieder weitergeht. Da können auf der anderen Straßenseite Hunde zum Spielen auffordern, Arnika bleibt stets an der Seite von Frauchen. Eine eingeschworene Gemeinschaft.

Und noch ein Beispiel: Wie mein Rauhaardackel Flörchen (siehe Titelseite) die Rolle eines Therapiehundes übernahm. Bei meinen Besuchen im Altersheim haben die Bewohner:innen Flörchen immer so überschwänglich empfangen, dass man meinen könnte, er gehörte zum Altersheim. Ein wirklich herzöffnendes Erlebnis war zu beobachten, wie Hund und Mensch hier miteinander interagierten.

Schon diese Erlebnisse sind es wert, dem Hund ganz allgemein einen wichtigen gesellschaftlichen Stellenwert zu bescheinigen.

Nicht unerwähnt sollte bleiben, dass alljährlich im Bergpark ein sogenannter Dackeltreff organisiert wird, zu dem sich viele Dackel mit Begleitung zusammenfinden. Und wenn man den Organisatoren auch noch Glauben schenken will, dann ist dieser Spaziergang

dem berühmtesten Dackel der deutschen Geschichte mit Namen Erdmann gewidmet.

Erdmann (1890; † August 1901 in Kassel-Wilhelmshöhe) war ein Kurzhaardackel und der Lieblingsdackel Kaiser Wilhelms II. Dackel waren zur Zeit der Wende vom 19. auf das 20. Jahrhundert vor allem als Jagdhunde des Adels sehr beliebt. Die Jagd war eine ständisch angemessene Freizeitbeschäftigung für den Kaiser. (Quelle: Wikipedia.org.)*

Um die Historie zu ergänzen: Erdmann wurde in einer eigens für ihn geschaffenen Grabstätte im Bergpark beerdigt und der jährliche Spaziergang führt an diesem Grabmal vorbei. Erdmann steht somit auch stellvertretend als Symbol für die Hundefreundlichkeit unseres Stadtteils.

Und so bleibt auch mir noch ein abschließendes Bekenntnis:

Wenn ich nochmal zur Welt kommen sollte, komme ich als Dackel nach Wilhelmshöhe zurück.

Detlev Friderici



Arnika ist eine aufmerksame Begleiterin



Verteilaktion in der Wilhelmshöher Allee

Bürgerverein in Wartestellung

Wie viele andere Vereine muss(te) auch der Bürgerverein Bad Wilhelmshöhe seit 2020 geplante eigene größere Veranstaltungen immer wieder verschieben. Stattfinden konnten im Sommer vergangenen Jahres die Bergparkkonzerte in der „Muschel“, die der Bürgerverein seit Jahren unterstützt und fördert. Und dass der Vorstand auch im „Vereins-Homeoffice“ nicht untätig war, zeigte sich im Dezember, als die ebenso informative wie unterhaltsame Zeitung an alle Haushalte in Bad Wilhelmshöhe verteilt werden konnte. Wer noch ein Exemplar benötigt oder die Zeitung online lesen möchte, kann sich auf der Webseite www.buergerverein-bad-wilhelmshoehe.de informieren.

Die aktuelle Ausgabe unseres-
Newsletters NOW und Informati-
onen zu anderen Themen finden
Sie auf unserer Website unter
www.spd-wilhelmshoehe.de



Nicole Iben möchte lokale Politik aktiv mitgestalten

Mittendrin statt nur dabei

Nachdem ich mich als parteiloses Mitglied zur Kommunalwahl 2021 für den Ortsbeirat habe aufstellen lassen und seitdem bei mehreren SPD-Veranstaltungen und fast allen Ortsbeiratssitzungen dabei war, habe ich gemerkt, dass es zwar schön ist, mitzudiskutieren und die eigene Meinung zu vertreten, doch eine Möglichkeit zur Abstimmung gab es für mich bisher leider nicht. Daher habe ich mich nun entschlossen, in die SPD hier im sehr lebendigen Ortsverein Bad Wilhelmshöhe einzutreten.

Seit November bin ich nun offizielles Mitglied der Partei. Warum die SPD? Weil mir die Inhalte am nächsten liegen und ich – gerade jetzt in den schwierigen Zeiten – etwas (mit-) bewegen möchte.

Außerdem wollte ich nicht nur am Spielfeldrand stehen. Dort gibt es kaum Möglichkeiten, um aktiv in das Spielgeschehen einzugreifen. Daher mein bewusster Schritt zum Eintritt in eine Partei, denn ich habe große Lust am Mitgestalten.

Angesichts der vielen aktuellen Herausforderungen ist dies für mich von großer Bedeutung. So ist es mir wichtig, dass jetzt genauer auf die Menschen geguckt wird,

die aufgrund finanzieller Schwierigkeiten und den teils damit verbundenen fehlenden Bildungsmöglichkeiten das Gefühl haben, abgehängt zu werden.

Weiter ist es mir sehr wichtig, eine Stimme zu haben und zu erheben, wenn es darum geht, ausreichend bezahlbaren Wohnraum zu finden. Dieser darf ja nicht nur für Menschen mit großen Geldbeuteln finanzierbar sein, sondern für jedermann.

Meine Ziele für die lokale Arbeit in Bad Wilhelmshöhe sind darüber hinaus

- Eine Verbesserung des ÖPNV (z.B. die Wiedereinführung der Buslinie 12)
- Der Erhalt des Einzelhandels
- Der Ausbau der sportlichen Angebote/ Freizeitmöglichkeiten
- Die Angebote für gehandicapte Mitbürger:innen jeden Alters auszubauen

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine gesunde und hoffnungsvolle Zeit und würde mich freuen, weitere Mitstreiter:innen zu finden.

Nicole Iben



Ein starkes Team in einem engagierten Verein

Freibad-Förderverein mit bewährtem Team ins neue Jahr

Wer bei der jüngsten Jahreshauptversammlung des Fördervereins im Dezember nicht live dabei sein wollte, konnte sich erstmals auch online zuschalten, mitdiskutieren und mitentscheiden. Den neuen Herausforderungen stellt sich der Verein mit dem bisherigen Vorstand, der einstimmig bestätigt wurde:

- Vorsitzender: Prof. Dr. Kuno Hottenrott
- 1. Stellverteter: Dietrich Koblichke
- 2. Stellverteter: Michael Roskamp
- Schatzmeisterin: Bärbel Benderoth
- Schriftführerin: Irmgard Gaenzer
- Beisitzer:innen: Jörg Brunke, Heike Hachen, Veronika Moers, Thomas Garbsch

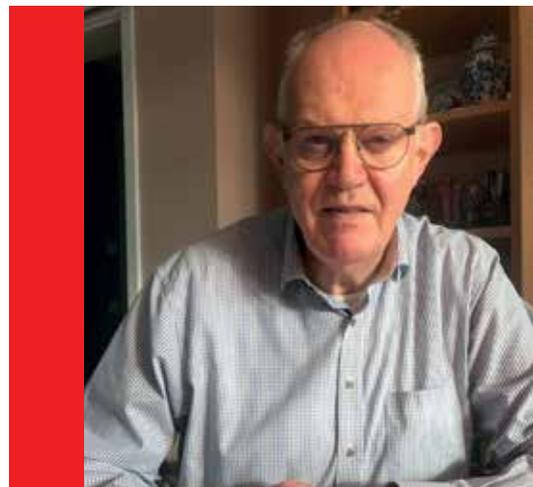
Nachdem sich erfreulich viele Vereinsmitglieder im Herbst an den erforderlichen Sanierungsmaßnahmen am Restaurantgebäude und auf dem Beachvolleyballplatz beteiligt hatten, steht nun die nächste größere Baumaßnahme an. In Kürze wird „angebaut“ und die Küche des Restaurants erweitert.

Diese Maßnahme ist dringend erforderlich, da der bisherige Küchenraum für ein derar-

tiges Restaurant zu klein ist. Die Arbeitsbedingungen in den zwei bestehenden kleinen Küchenräumen mit Pizzaofen, Kochfeldern, Spülküche etc. sind insbesondere in der warmen Jahreszeit schwer zumutbar. Die „alte“ bisherige Küche soll anschließend in der unteren Etage eingebaut werden, so dass den Freibadgästen künftig ein vielfältigeres Essensangebot in den Sommermonaten unterbreitet werden kann.

Der Förderverein plant 2022 wieder eine Lesung sowie ein Sommer- und Spielfest. Zudem soll die große Nachfrage nach Schwimmkursen befriedigt werden.

Kuno Hottenrott



Werner Kördel engagiert sich vielfältig

Grundsteuerreform – Wichtige Tipps für Eigentümer:innen

Im Jahr 2022 müssen auch in Kassel zunächst alle Grundstücke neu bewertet werden. Das gilt insbesondere für Wohnhäuser und Eigentumswohnungen. Nicht nur für vermietete, sondern auch für selbst genutzte Immobilien. Alle Eigentümer:innen müssen im Jahr 2022 unaufgefordert eine entsprechende Erklärung abgeben.

Der daraus ermittelte Grundstückswert bildet die Grundlage für die Berechnung der Grundsteuer, die von den Gemeinden und Städten erhoben wird. Bisher wurde diese Grundsteuer auf der Basis von Einheitswerten aus dem Jahr 1964 berechnet. Das Bundesverfassungsgericht hat diese Berechnung jetzt für verfassungswidrig erklärt. Ab 2025 wird die Steuer dann nach den neuen Werten berechnet, bis dahin dürfen die Gemeinden noch die bisherigen Werte heranziehen.

Die neue Grundsteuer wird fortan in einem zweistufigen Verfahren berechnet:

Zunächst wird der Wert des Grundstückes (Haus oder Eigentumswohnung) ermittelt.

Hessen hat hier ein eigenes Flächen-Faktor-Verfahren entwickelt. Es knüpft zunächst an der Fläche des zu bewertenden Grundbesitzes an. Ergänzend – und dies ist neu – kommt dann aber noch die Lage in der jeweiligen Stadt mit den aktuellen Bodenrichtwerten hinzu. Einfach gesagt: In Bad Wilhelmshöhe werden die Menschen tendenziell mehr Grundsteuer bezahlen, in anderen Stadtteilen weniger, da das Gesamtaufkommen der Kommunen nach dem Willen des Gesetzgebers gleichbleiben soll.

Bei der künftigen Wertermittlung kommt es demnach auf die folgenden Faktoren an:

- Die Fläche des Grundstückes bzw. bei Eigentumswohnungen der Anteil am Grundstück.
- Die Fläche des Gebäudes oder der Eigentumswohnung
- Die Nutzungsart (Wohnzwecke oder gewerblich).
- Den Bodenrichtwert des Grundstückes und den durchschnittlichen Bodenrichtwert der Stadt.

Diese verschiedenen Faktoren ergeben einen Steuermessbetrag. Dieser wird mit dem Hebesatz der Gemeinde oder der Stadt multipliziert und ergibt die zu zahlende Grundsteuer. Der aktuelle Wert des Gebäudes oder der Wohnung spielt also keine Rolle.

Für die jetzt einzureichende Erklärung braucht man unbedingt das Aktenzeichen des letzten Einheitswertbescheides. In Kassel ist dieses auf dem jährlichen Grundsteuerbescheid vermerkt.

Im Internet gibt es detaillierte Erläuterungen und Programme, mit deren Hilfe man die Erklärung 2022 erstellen und bei der Finanzverwaltung einreichen kann.

Werner Kördel



Ein pWLAN-Sender am Haus der Kirche zeugt vom digitalen Fortschritt in Kassel

Moderne Mobilität im Stadtverkehr – Kassel auf dem Weg zur kooperativen Verkehrssteuerung

Die derzeit und überall viel diskutierte Verkehrswende ruht im Wesentlichen auf drei Säulen der Veränderung:

1. Das eigene Verhalten ändern – wir müssen einfach alle weniger Auto fahren.
2. Die Verteilung der Verkehrsflächen ändern – mehr Platz für urbanes Leben und den Umweltverbund.
3. Die Fähigkeiten der Infrastruktur ändern – die Infrastruktur des Verkehrs muss digitalisiert werden, um effizienteres, sicheres und umweltschonenderes Fahren zu ermöglichen.

Dabei ist die Änderung des persönlichen Verhaltens das dickste Brett, welches es zu bohren gilt, und es ist stark emotional belastet, wie die Debatten um Tempolimits zeigen.

Auch eine andere Verteilung der Verkehrsflächen führt mitunter zu heftigen Diskussionen. Dazu gibt es auch in der Kasseler Historie einige Beispiele von „Königstor zur Fahrradstraße machen“ bis „Sperrung der Unteren Königsstraße“.

Trotzdem tut sich hier etwas in Deutschland. Auch in Kassel sind in letzter Zeit durchaus positive Beispiele einer veränderten Planungskultur sichtbar geworden.

Im Gegensatz dazu findet die Veränderung der Infrastruktur nahezu im Verborgenen statt, ist aber gerade in Kassel schon auf einem guten Weg. Die wesentlichen Ziele der neuen Technologie sind „keine Unfälle“ (Vision Zero) und „Energieeffizienz“. Beides soll durch passgenaue Kommunikation von Fahrzeugen untereinander und mit der Infrastruktur wie Ampeln und Verkehrsschildern erreicht werden. Diese Kommunikation, das „vernetzte Fahren“, dient gleichzeitig als Einstieg in das automatisierte und autonome Fahren.

Praktisch erfolgt diese Kommunikation fahrzeugseitig durch die Bordcomputer und zusätzlich verbaute spezielle WLAN-Komponenten (On Board Unit – OBU). Als Gegenstelle wird ein passendes WLAN-Netz der Infrastruktur erwartet (Road Side Unit – RSU). Die dafür erforderliche Technologie zur Kommunikation mittels des so-

genannten „pWLAN“ stellt Kommunen vor erhebliche Herausforderungen. Zum einen müssen die notwendigen Komponenten beschafft und installiert werden. Aber die wesentlich komplexere Aufgabe besteht darin, alle Prozesse der Verwaltung so umzustellen und zu optimieren, dass sie kompatibel mit den Erfordernissen einer digitalisierten Welt ablaufen und stets alle Daten aktuell bereitstellen.

Bereits 2005 hat die Kasseler Verwaltung hier die Weichen gestellt und 2010 hat die Stadtverordnetenversammlung den Beschluss gefasst, die städtische Infrastruktur zu einem digitalen und zukunftsfähigen Verkehrs- und Mobilitätsmanagement (VMMS) auszubauen (s. Foto auf Seite 12).

Seitdem ist viel passiert, und Kassel hat sich zu einer europäischen Stadt mit Technologieführerschaft entwickelt. Basis hierfür war die Teilnahme am Forschungsprojekt „UR:BAN“ und der dabei erfolgte Aufbau eines digitalen Testfeldes. Dank dieses wegweisenden Entwicklungskonzeptes ist es in Kassel gelungen, dieses Testfeld nicht – wie leider oft üblich – mit dem Projektende 2016 zurückzubauen, sondern einen systematischen Ausbau und die Überführung in den Alltagsbetrieb zu erreichen. Seitdem ist Kassel stets Partnerin nationaler und internationaler Projekte geblieben und hat dabei das Testfeld kontinuierlich erweitert und funktional ausgebaut. In diesem Kontext ist Kassel eine der ersten Kommunen weltweit, der es gelungen ist, den Automobilstandard IEEE 802.11p erfolgreich für die Beschleunigung des öffentlichen Personenverkehrs zu nutzen und so das finanzielle Risiko des Infrastrukturausbaus gegen null zu drücken. Praktischerweise konnten hierbei sowohl die erforderlichen On-Board Komponenten als auch die notwendigen EDV-Systeme durch ein in Kassel ansässiges Unternehmen entwickelt und montiert werden.

Der Innovationswert dieser Entwicklung

wird wahrgenommen und so hat beispielsweise auch die Hansestadt Hamburg das Kasseler Konzept weitgehend übernommen. Die daraus entwickelte Lösung wurde auf dem letztjährigen ITS-Weltkongress in Hamburg vorgestellt. Die Stadt Kassel ist aktuell, gemeinsam mit Hamburg und dem Fraunhofer Institut Dresden, die deutsche Kommune, die auf europäischer Ebene (im Projekt „C-Roads - urban nodes“) die Rahmenbedingungen für das Ausrollen in Städten fortschreibt.

Bei all diesen positiven Botschaften stellt sich uns Bürger:innen die Frage „Wann merke ich als Verkehrsteilnehmer:in denn mal was von all dieser Technik?“

Darauf gibt es zwei Antworten.

Zum einen gibt es eine Reihe „verdeckter Nutzen“ die sich indirekt aus den Investitionen in die Infrastruktur ergeben:

- Durch den kontinuierlichen Ausbau der Infrastruktur konnte ein Investitionsstau vermieden werden, der in etlichen Kommunen ein erhebliches Problem darstellt.
- Die für die Einhaltung des ÖV-Fahrplans notwendige ÖV-Beschleunigung ist durch die Anpassung der Infrastruktur langfristig gesichert.
- Die technische Erneuerung führt zu erheblichen Einsparungen beim Betrieb. So führt z.B. der Einsatz von Niedervolt LED-Technik zu einem extrem reduzierten Energieverbrauch. Der Personalaufwand für den früher erforderlichen Austausch der Leuchtmittel entfällt.
- Der flächendeckende Einsatz von akustischen und taktilen Signalen konnte realisiert werden.

Diese Reihe ließe sich noch fortsetzen. Aber die Verkehrsteilnehmer:innen interessieren sich natürlich mehr für die direkten Effekte auf das Verkehrsgeschehen. Hier wirkt sich das bei technischen Veränderungen häufig vorhandene „Henne-Ei-Problem“ aus. Die

meisten direkten Nutzen setzen einen gewissen Anteil von Fahrzeugen voraus, in denen die neue Technik verbaut und genutzt wird. Aktuell ist dies aber nur bei einigen Modellen (z.B. VW Golf 8; ID3; ID4) der Fall. Die meisten Hersteller warten noch ab, „bis die Infrastruktur hinreichend verfügbar ist“. Es ist hier also von entscheidender Bedeutung, dass technische Vorreiter ein Zeichen setzen und Nachahmer motivieren. Mittlerweile gibt es schon eine Reihe von Städten, die sich dieser Entwicklung anschließen und den Ausbau umsetzen.

Bis dahin können sich zumindest etliche VW Kund:innen daran erfreuen, dass sie dazu beitragen, das ebenfalls installierte umweltsensitive Verkehrsmanagement mit zusätzlichen Informationen zu versorgen und so zu helfen, die Luftqualität in Kassel zu verbessern.

Als Alternative steht zumindest schon der Smartphone-basierte Ampelphasenassistent bereit (für Apple und Android).

Mittels der App „TrafficPilot“ (s. Foto unten) werden Fahrzeugführer:innen darüber informiert, ob und bei welcher Geschwindigkeit

sie die nächste Ampel bei Grün erreichen, so ihr Fahrverhalten optimieren und den Schadstoffausstoß zumindest etwas reduzieren können. Noch wirksamer ist es natürlich, alternative Verkehrsmittel zu nutzen.

Wie immer bei „Grünen Wellen“ schlägt aber auch hier die Physik erbarmungslos zu. Bisher ist die Prognosequalität noch im Pilotstadium – durch die sehr gute Bedienqualität des ÖV kommt es bislang für den Individualverkehr noch relativ oft zu ungenauen Prognosen – es bleibt also genug zu tun. Technologieführerschaft bedeutet halt auch immer, dass man all die Fehler machen muss, aus denen die anderen dann lernen können.

Bernd Noll



TrafficPilot im Einsatz



Preisverleihung in der Martinskirche an Eckhard Manz

Besucherorganisation KULTURpunkt bietet Kultur für alle

Der 1949 als VolksBühne e.V. gegründete Verein mit dem Vereinszweck der Förderung von Kunst und Kultur hat sich im Oktober 2021 in KULTURpunkt e.V. umbenannt und macht damit seine schon seit 2012 in der Öffentlichkeit verwendete Wort- und Bildmarke zu seinem offiziellen Vereinsnamen.

Der KULTURpunkt e.V. informiert und berät seine Mitglieder über die Theaterprogramme in den Häusern des Staatstheaters, die Sinfoniekonzerte im Kongresspalais, die Angebote im „Theater im Centrum TIC“, in der „kleinen Bühne 70“ und im „Wehlheider Hoftheater“ und bietet für jedes Mitglied freie Termin- und Stückwahl. Die Mitglieder profitieren von günstigen Eintrittspreisen, die Theater von mehr Besucher:innen.

Der Verein fördert auch das Opern- und Schauspiel-Ensemble des Staatstheaters und verleiht die KULTURpunktpreise, die von der Städtische Werke AG mit je 1000 Euro dotiert sind. In Kürze wollen wir wieder Schauspieler:innen und Sänger:innen zur Wahl der KULTURpunkt-Preise in der HNA vorstellen und hoffen dabei auf eine starke Beteiligung der Leser:innen.

Zum Gedenken an unsere Ehrenvorsitzende Anneliese Hartleb fördern wir seit 2014 Persönlichkeiten, die langfristig die Kultur in Kassel angeregt und weiterentwickelt haben. So verliehen wir im Dezember diesen Preis, gefördert mit 1000 Euro von der Kasseler Sparkasse, an den Kirchenmusikdirektor Eckhard Manz, Kantor an St. Martin, der mit vielen neuen Konzertformaten an der innovativen Rieger-Orgel die Kirchenmusik einem breiteren Publikum der Stadt öffnet.

Den Anneliese-Hartleb-KULTURpunkt-Preis 2022 erhält das renommierte Amateurtheater „kleine Bühne 70“ zum 50. Jubiläum seiner engagierten Theaterarbeit.

Wir freuen uns über den erfolgreichen Start des neuen Intendanten Florian Lutz, der die Spielzeit mit den Opern „Wozzeck“ und „Tosca“, dem Schauspiel „Die gute Erde“ und dem Tanzdoppelabend „Schwanensee/Zwanenmeer“ eröffnete. Auch in den folgenden Wochen – u.a. mit „Cabaret“ und „Ein Funke Leben“ – wurde das Profil seiner Intendanz sehr deutlich: Einsatz für unsere Demokratie und Kampf gegen Rechts!

Jürgen Fechner(1.Vorsitzender)



Sie haben bereits von dem Projekt profitiert

Sozialwirtschaft integriert – Ein Projekt der Stadt Kassel, das erfolgreich berufliche Perspektiven für Migrantinnen in den Bereichen Pflege, Erziehung und Hauswirtschaft schafft und damit dem Fachkräftemangel entgegenwirkt.

Seit vielen Jahrhunderten prägen Integration und Migration die Stadt Kassel. Etwa 83.500 Menschen (ca. 41 Prozent) in unserer Stadt haben eine Migrationsgeschichte. Bei Kindern und Jugendlichen liegt der Anteil bereits bei rund 60 Prozent. Ziel der städtischen Sozialpolitik ist eine gelingende soziale Integration, die Schaffung gleicher Teilhabechancen in zentralen gesellschaftlichen Bereichen sowie der Schutz vor Armut.

Aus diesem Grund hat die Stadt Kassel in Zusammenarbeit mit unterschiedlichsten Kooperationspartnern das Projekt „Sozialwirtschaft integriert – Qualifizierungsperspektiven für Migrantinnen“ ins Leben gerufen. Finanziert durch das Ausbildungs- und Qualifizierungsbudget des Landes Hessen, der Stadt Kassel und in Kooperation mit dem Jobcenter wird das zentrale Ziel verfolgt, die Fachkräftesicherung für die Sozialwirtschaft mit der Integration durch Qualifizierung und Beschäftigung zu verbinden. Das Projekt richtet sich sowohl an aktiv in das Bundesgebiet zugewanderte „Neumigrantinnen“,

die als Geflüchtete oder EU-Bürgerinnen eingereist sind, als auch an Frauen mit Migrationshintergrund, die schon länger in Deutschland leben, also an Migrantinnen der zweiten und dritten Generation.

Seit dem Start im Jahr 2018 hat sich das Projekt zum einem wichtigen regionalen Baustein in der Arbeitsmarktstrategie der Stadt Kassel entwickelt. Arbeitsmarktintegration in die Sozialwirtschaft bedeutet, dass den Projektteilnehmerinnen Qualifizierungsangebote in einer Vielzahl von Berufen und Tätigkeitsfeldern unterbreitet werden. Beispielhaft seien genannt:

- Altenpflegehelferin, Pflegefachkraft, Krankenpflegehelferin
- Erzieherin, Sozialassistentin
- Alltagsbegleiterin, Assistentin in der Hauswirtschaft

Die Unternehmen der Sozialwirtschaft sehen für diese Berufe gute Arbeitsplatzchancen in der Region. Gerade Pflegekräfte und Erzieherinnen werden gegenwärtig am Markt benötigt und sind auch mit dem Blick

auf den bereits vorhandenen Pflegenotstand eine Berufsgruppe, für die bundesweit eine hohe Nachfrage besteht. Neben dem voll ausgebildeten Fachpersonal werden ebenso kurzqualifizierte Kräfte, besonders in den ambulanten und stationären Altenpflegeeinrichtungen, am Arbeitsmarkt nachgefragt.

Die Ausbildung, u. a. zur Altenpflegehelferin, Pflegefachkraft, Erzieherin, Sozialassistentin und zur Assistentin in der Hauswirtschaft, wird individuell unterstützt. Welche Ausbildungen konkret gefördert und unterstützt werden, orientiert sich an der Motivation, den Vorqualifikationen, der Eignung sowie der Lebenssituation der Teilnehmerinnen. Frauen, die noch nicht über erforderliche Schulabschlüsse zum Beginn einer Berufsausbildung verfügen, wird der Erwerb des Hauptschulabschlusses ermöglicht. Zu den strukturellen Herausforderungen, wie beispielsweise lange Bearbeitungszeiten von Anerkennungsverfahren ausländischer Qualifikationen, gesellt sich oft das Fehlen des erforderlichen Sprachniveaus zur Ausbildungsaufnahme. Hier wird den Frauen, wenn möglich, ein Gruppenangebot gemacht. Ansonsten werden sie in vorhandene Sprachkursangebote vermittelt.

Zur individuellen Begleitung des gesamten Qualifikationsprozesses wird während der Teilnahmezeit ein Coaching angeboten. Das Coaching ist ein zentraler Bestandteil des Projektes und steuert maßgeblich den Qualifizierungsprozess, die anschließende Arbeitsmarktintegration und die Stabilisierung. Darüber hinaus können alle relevanten Fragestellungen der Alltagsorganisation, wie zum Beispiel die Kinderbetreuung, Erziehungsfragen und Beziehungskonflikte thematisiert und an zuständige Beratungsstellen weitergeleitet werden.

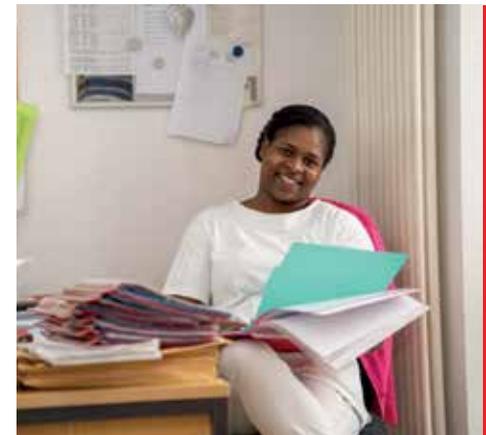
Durch die Projektteilnahme wird den Migrantinnen langfristig der Zugang

zu gesellschaftlich anerkannten und das Selbstwertgefühl steigernden beruflichen Tätigkeiten eröffnet. Gleichzeitig wird die soziale und finanzielle Unabhängigkeit gestärkt. Die Frauen sollen in die Lage versetzt werden, ein eigenständiges und existenzsicherndes Erwerbseinkommen zu erwirtschaften.

Der bisherige Verlauf des Projektes zeigt, dass der Wunsch nach selbstbestimmter beruflicher Qualifizierung und Erwerbsarbeit bei Migrantinnen sehr hoch ist und für die berufliche Integration viel Energie mobilisiert wird und wurde. So konnten seit Projektbeginn 97 Frauen in Ausbildung oder eine berufliche Qualifizierung gebracht werden. 27 Frauen haben mittlerweile ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen, 32 Frauen konnten in den Arbeitsmarkt vermittelt werden.

Als Bürgermeisterin bin ich sehr stolz, dass es gelungen ist, mit vielen Lehrenden und Lernenden das Arbeitsmarktprojekt erfolgreich umzusetzen. Es wirkt dem Fachkräftemangel entgegen und schafft Chancen für Frauen. Und es wird auch in 2022 weiter fortgeführt.

Ilona Friedrich



Auch sie wurde erfolgreich vermittelt.



Auch in Kassel werden Pflegekräfte gesucht

Pflegenotstand – Die Lage ist ernst, und wir stehen erst am Anfang

Interview mit Malte Crome, Jurist, Berufsbetreuer und Tarifexperte im Pflegebereich

WM: In letzter Zeit wird häufiger über die Pflegesituation in deutschen Kliniken und Heimen gesprochen. Wie ernst ist die Lage?

MC: Das öffentliche Interesse ist berechtigt, denn die Lage ist – unabhängig von Corona – bereits sehr ernst. Bis 2030 wird es dramatisch werden, wenn nicht entschieden und auf verschiedenen Ebenen gegengesteuert wird. Derzeit fehlen bundesweit in den drei Bereichen „Kliniken“, „Heime“ und „ambulante Dienste“ rund 200.000 Personale. Wenn nichts passiert, wächst diese Zahl bis 2030 auf 500.000 nicht zu besetzende Stellen an.

WM: Wie kommt das? War die Entwicklung nicht schon seit Jahren erkennbar?

MC: Ja, vom Pflegenotstand ist immer wieder mal die Rede, aber die Tragweite war nur einer Fachöffentlichkeit bewusst und irgendwie ging es ja auch eine lange Zeit gut – allerdings zunehmend auf Kosten der Mitarbeitenden. Drei gleichzeitige Entwicklungen verstärken das Problem: Der demografische Wandel und die ja eigentlich

erfreuliche höhere Lebenserwartung führen dazu, dass immer mehr Menschen pflegerischer Hilfe bedürfen. Zugleich steigt die Zahl der Pflegenden nicht in der Weise, wie es nötig wäre, um auch nur den derzeitigen Mangelzustand zu halten. Es gibt, und das ist auch demographisch bedingt, immer weniger Schulabgänger:innen und entsprechend auch weniger junge Menschen, die sich für die Pflege als Beruf entscheiden.

WM: Woran liegt das? Müsste die Bezahlung attraktiver sein?

MC: Die Bezahlung ist auch ein wichtiger Aspekt. Die Mitarbeiter:innen leiden aber vor allem unter den Rahmenbedingungen: Unterbesetzung bei gleichzeitig häufigen Überstunden im Schichtdienst und zuweilen engen wirtschaftlichen Spielräumen. Schlechte Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Das führt dazu, dass Pflegeberufe für junge Menschen unattraktiver werden und dass nicht wenige in der Pflege Beschäftigte vor dem regulären Renteneintritt aufhören – sei es, um in andere Berufe zu wechseln oder weil die hohe physische und psychische Belastung zu Krankheiten führt.

WM: Ist das Anwerben von Pflegekräften aus anderen Ländern – vor allem aus Osteuropa – eine Lösung?

MC: Abgesehen davon, dass es ethisch fragwürdig ist, Menschen aus Ländern anzuwerben, in denen die Situation in naher Zukunft ähnlich sein wird wie in Deutschland, reicht auch dies erkennbar nicht aus – es findet ja bereits seit Jahren statt. Zwar gibt es Länder wie die Philippinen, wo über den nationalen Bedarf hinaus Pflegekräfte auf einem guten fachlichen Niveau ausgebildet werden, die dann im Ausland besser verdienen und ihre Familien im Herkunftsland unterstützen, aber selbst, wenn die Arbeitsmigration von zehntausenden dieser Pflegekräfte nach Deutschland gefördert würde, kommen spezifische Herausforderungen dazu: Spracherwerb, kulturelle Integration und bezahlbarer Wohnraum sind einige Stichworte. Aber auch dies muss als eine unter mehreren Maßnahmen angegangen werden.

WM: Wer muss in erster Linie handeln, um das Problem mittelfristig zu lösen?

MC: Eine echte Bestandsaufnahme und belastbar ermittelte Prognosen sind wichtig, um die Gesamtsituation wirklich zu kennen. So etwas muss allerdings eher in sechs Monaten geschehen als in sechs Jahren. Denn wenn es um ein Bündel von Gegenmaßnahmen geht, greifen die ja nicht sofort und währenddessen verschärft sich der Notstand unaufhaltsam.

Gehandelt werden muss an mehreren Stellen: Durch den Bundesgesetzgeber, die Tarifparteien, aber auch auf kommunaler Ebene, wo die Menschen leben – sowohl die Pflegebedürftigen als auch die in den Pflegeberufen Tätigen.

Es ist auf regionaler Ebene eine Aufgabe der Kommunen im Rahmen der Daseinsvorsorge, für ausreichende und qualitativ gute Pflegebedingungen zu sorgen. Das wird gerne vergessen.

Als gutes Beispiel möchte ich das Kasseler Projekt aufführen, bei dem mit einem kommunalen Programm Anreize für Geflüchtete geschaffen werden, sich für eine Pflegeausbildung zu entscheiden. Aber auch wenn sich dies in wenigen Jahren für die Kasseler Situation positiv auswirken wird, befürchte ich, dass es die negative Entwicklung nur bremst, denn nur gemeinsam mit anderen Maßnahmen anderer – privater und öffentlicher – Träger ist eine Trendwende erreichbar. Um dahin zu kommen, wird jedoch belastbares Zahlenmaterial benötigt, das den Bedarf und den absehbaren Mangel klar erkennen lässt.

WM: Nach dieser Problembeschreibung: Wie soll es weiter gehen?

MC: Es macht Hoffnung, dass in der Kasseler SPD und in der Rathausfraktion das Problembewusstsein gewachsen ist. Nun brauchen wir politische Impulse auch in Richtung Bund, einen langen Atem und auch deutlich mehr Geld. Es geht hier nicht um Wirtschaftsgüter, sondern um Menschen. Schwache, auf Hilfe angewiesene, meist im letzten Lebensabschnitt. In einem der reichsten Länder der Erde sollten wir in der Lage sein, diese beschämende Situation in den Griff zu bekommen. Auch wenn es auf den ersten Blick übertrieben klingt: Wir steuern in wenigen Jahren auf einen nationalen Notstand zu.

Die Fragen stellte Wolfgang Schwerdtfeger.



Malte Crome, Fachanwalt für Sozialrecht



Lukas Glaser koordiniert die Arbeit der Fraktion

Ein neues Gesicht im Kasseler Rathaus

Lukas Glaser ist seit Oktober neuer Geschäftsführer der Kasseler SPD-Stadtverordnetenfraktion. Nach dem Studium des Wirtschaftsrechts arbeitete er in Frankfurt und Berlin, u.a. in einer Abteilung für Ermittlungen im Bereich Wirtschaftskriminalität. Nun also zurück in die alte Heimat Kassel. Wir stellen Lukas Glaser vor.

Was zieht dich zurück nach Kassel?

Ich bin im Schwalm-Eder-Kreis aufgewachsen und hatte zuerst kaum einen Bezug zu Kassel. Erst als ich mit Beginn meines Masterstudiums umgezogen bin, habe ich die Stadt so richtig kennengelernt. Es dauerte dann aber tatsächlich noch ein wenig, bis ich angefangen habe, mich auch politisch zu engagieren. Irgendwann traute ich mich dann mal zu den Jusos und zum Ortsverein und war gleich begeistert.

Ich habe in dieser Phase festgestellt, dass mir die ganze Zeit über etwas gefehlt hat. Das lag natürlich nicht nur an interessanten und neuen Themen, sondern vor allem an den Menschen, die ich kennenlernen durfte. Deshalb fiel es mir auch so schwer, dies

dann aufgrund meiner beruflichen Entwicklung vorerst hinter mir zu lassen. Ich habe anfangs noch versucht, das Geschehen aus der Ferne zu begleiten, aber um wirklich politisch mitgestalten zu können, muss man einfach vor Ort sein.

Als sich dann die Gelegenheit ergab, zurückzukehren, fiel es mir also sehr leicht, wiederzukommen in eine Stadt, die sich innerhalb der drei Jahre meiner Abwesenheit so viel mehr zum Positiven entwickelt hat.

Aus der Wirtschaft in die Politik: Warum hast du dich dazu entschieden?

Für mich ging ein Stück weit ein Traum in Erfüllung, als die Zusage aus der SPD-Fraktion kam. Ich wollte, wenn möglich, schon immer gerne in der Politik arbeiten, und als das dann auch noch in meiner Heimatstadt möglich wurde, war dies natürlich perfekt. Ich kannte die Fraktionsmitglieder fast alle noch von früher und bin überzeugt davon, dass die Arbeit mit ihnen sehr viel Spaß macht.

Ich habe zuvor für große Wirtschaftsprüfungsgesellschaften gearbeitet, bei denen es meine Aufgabe war, gemeinsam mit Kolleg:innen forensische Sonderuntersuchungen wie im Bereich des Cum/Ex-Steuerbetrugs durchzuführen. Diese Zeit möchte ich keinesfalls missen und habe auch sehr viel dazugelernt. Allerdings rückt in diesem Zusammenhang der Mensch manchmal etwas in den Hintergrund. In mir reifte also die Erkenntnis, dass ich meine Interessen doch anderweitig verwirklichen möchte und freue mich nun, politisch und mit Menschen arbeiten zu können, die SPD-Fraktion zu unterstützen und Kassel zu gestalten!

Was sind deine Ziele für das nächste Jahr?

Ein großes Ziel habe ich schon erreicht. Ich bin von Berlin nach Kassel gezogen. Nun geht es darum, mich einzuarbeiten. Es ist schon etwas Besonderes, für eine Fraktion in einer Großstadt zu arbeiten. Ich möchte mich jetzt intensiv mit dem Verwaltungsap-

parat des Rathauses sowie den einzelnen Verwaltungsabläufen vertraut machen. Abgesehen von der Entlastung der Fraktion ist es mein Ziel, Ansprechpartner für alle an Kommunalpolitik Interessierten zu werden. Ich verstehe mich in gewisser Weise als Dienstleister, welcher die Arbeit der Fraktion koordiniert und organisiert. Eine große Herausforderung wird die Digitalisierung der Fraktionsarbeit sein. Das ist erst mal eine Herkulesaufgabe, der ich aber gespannt und freudig entgegenblicke. Denn eins kann ich bereits nach wenigen Wochen sagen: Langweilig wird einem bei der Arbeit als Fraktionsgeschäftsführer nie.



Sie vertritt Kasseler Interessen in Wiesbaden

Neu im Landtag: Esther Kalveram seit Juli im Amt

„Mein Herz schlägt nicht nur für Kassel, sondern auch für die Landespolitik“, erklärt Esther Kalveram. Seit dem 1. Juli 2021 vertritt sie den Wahlkreis Kassel-Ost im Hessischen Landtag. Als langjährige Referentin ihres Vorgängers Wolfgang Decker kennt sie die Herausforderungen, die sie als Landtagsabgeordnete erwarten, sehr gut.

Die studierte Sozialmanagerin, ehemals selbstständige Buchhändlerin, alleinerziehende Mutter und jetzt Landtagsabgeordnete, ist seit über 35 Jahren Sozialdemo-

kratin aus Überzeugung. „Viele Nöte und Sorgen, die mir die Menschen erzählen, kenne ich aus persönlicher Erfahrung. Brüche in der eigenen Biografie, sich immer wieder neu orientieren zu müssen und Geld, das am Ende des Monats kaum ausreicht, das habe ich alles selbst erlebt. Und ich kenne das Gefühl, sich politisch nicht mehr vertreten zu fühlen. Genau deshalb war es mir immer ein Anliegen, auf allen politischen Ebenen an sozialen Lösungen mitzuarbeiten,“ sagt Kalveram. Die eigenen Schwerpunkte sieht sie in der Sozialpolitik, der Armutsbekämpfung und einer sozialdemokratischen Arbeitspolitik in Hessen. Im Haushaltsausschuss des Hessischen Landtags hat sie die besten Möglichkeiten, daran mitzuwirken, denn auch eine wirkungsvolle Sozialpolitik ist immer von den finanziellen Mitteln abhängig, die man zur Verfügung stellt. „Haushaltsangelegenheiten sind für mich die Querschnittsaufgabe schlechthin“, sagt sie. Zudem lasse sich hier konkret etwas für Nordhessen bewegen.

„Als weiteres Herzensthema beschäftigt mich die zunehmende Radikalisierung in unserem Land“, ergänzt sie. Kritik äußert Kalveram vor allem an der Schwarz-Grünen Landesregierung, die bis heute eine transparente Aufarbeitung des NSU-Terrors verhindere. „Lippenbekenntnisse bringen nichts, wenn man danach nicht tätig wird. Vor allem von den Kolleginnen und Kollegen der grünen Fraktion hätte ich hier mehr erwartet.“

Der Wahlkreis Kassel Ost ist ihre Heimat. Im Kasseler Stadtteil Forstfeld haben schon ihre Urgroßeltern gelebt. „Der Kontakt zu den Menschen hier vor Ort erdet und ist mir immens wichtig,“ so Kalveram. „Ich möchte für die Menschen hier tatsächlich Volksvertreterin sein und nicht nur eine Politikerin im fernen Wiesbaden.“

Sebastian Fiedler



Erfolgreicher Wahlkämpfer - auch bei uns im Stadtteil

Mehr Fortschritt wagen – Aufbruch in eine neue Zeit

Die Bundestagswahl hat eine neue Regierung hervorgebracht. Künftig wird Deutschland von einer Ampel regiert. „Mehr Fortschritt wagen“, so ist der Koalitionsvertrag zwischen SPD, Grüne und FDP überschrieben. Wir sorgen für die notwendige Modernisierung in unserem Land. Wir wollen das Leben der Menschen konkret besser machen. Unter der Führung von Bundeskanzler Olaf Scholz sollen jetzt die Weichen für eine Gesellschaft gestellt werden, in der Respekt und Anerkennung die wesentlichen Pfeiler unserer Politik sind.

Mit der Erhöhung des Mindestlohns auf künftig 12 Euro erhalten rund 10 Millionen Beschäftigte ein deutliches Lohnplus. Das hilft Menschen mit geringen Einkommen unmittelbar. Und wir erneuern das Versprechen in die gesetzliche Rente. Wer ein Leben lang arbeitet und damit in die Rentenkasse einzahlt, verdient im Alter eine angemessene Rente. Und wir sorgen dafür, dass das Rentenniveau gesichert sowie eine Anhebung des Renteneintrittsalters ausgeschlossen wird. Das ist Respekt und Anerkennung für die Lebensleistung der Menschen. Respekt verdienen alle Familien

und Kinder. Kein Kind soll in Deutschland in Armut aufwachsen. Das ist unser Anspruch. Damit das Wirklichkeit wird, führen wir die Kindergrundsicherung ein. Damit werden alle finanziellen Unterstützungsleistungen gebündelt und das Geld kommt direkt bei den Kindern an. Wir investieren deutlich mehr in Schulen und Kitas, damit kein Kind mehr in marode und sanierungsbedürftige Schulen gehen muss.

Weil Wohnen nicht zum unbezahlbaren Luxusgut werden darf, investieren wir in den Bau von 400.000 neuen Wohnungen, davon 100.000 öffentlich gefördert. Das hilft vor allem in angespannten Wohnungsmärkten, damit alle Generationen auch weiterhin bezahlbaren Wohnraum finden.

Die Koalition macht sich auch auf den Weg, dass Deutschland bis 2045 klimaneutral werden soll. Damit wir dieses ambitionierte Ziel erreichen, fördern wir einen zügigen Ausbau der Erneuerbaren Energien. Der Bau und die dazu gehörigen Planungsverfahren von Netzen, Wind- und Solarparks sowie von Infrastrukturprojekten müssen deutlich schneller gehen. Davon werden wir vor allem auch hier in Nordhessen massiv

profitieren – bereits heute ist die Bedeutung der Erneuerbaren Energien in unserer Region sehr hoch. Die Weiterentwicklung unseres Industriestandorts Kassel als führende Region im Bereich der E-Mobilität und erneuerbarer Energien sichert und schafft neue Arbeitsplätze und bringt damit viele Chancen mit sich, den Transformationsprozess positive zu gestalten. Als örtlicher Bundestagsabgeordneter und Energiepolitiker für den Wahlkreis Kassel werde ich in den nächsten vier Jahren weiter mit ganzer Energie daran arbeiten, die Chancen und Potentiale zum Wohle unserer Region zu steigern.

Liebe Wilhelmshöherinnen und Wilhelmshöher, seit fast zwei Jahren hat uns die Bewältigung der Corona-Pandemie fest im Griff. Die Art, wie wir leben und arbeiten, unsere Freizeit verbringen – all das ist nur eingeschränkt möglich. Nach dem wir einen weitgehend unbeschwerten Sommer erleben durften, müssen wir jetzt nochmal alle solidarisch zusammenstehen und Kontakte reduzieren, um die nächste Welle zu brechen. Dabei hilft: Impfen und boostern.

Als direkt gewählter Bundestagsabgeordneter setze ich mich weiterhin dafür ein, die Belange des krisengebeutelten Einzelhandels und der Selbstständigen, Gastronomen und Künstler:innen in Berlin zu vertreten und für schnelle und unbürokratische Hilfsprogramme zu arbeiten. Das hat im vergangenen Jahr mit den verschiedenen Instrumenten von der Überbrückungshilfe bis zum Kurzarbeitergeld gut funktioniert. Jetzt sorgen wir für die notwendige Verlängerung der Maßnahmen, damit Betriebe und Kunstschaffende gut und sicher durch die Krise kommen. Dazu gehört auch ein vereinfachter Zugang zur Grundsicherung.

Wenn Sie ein Anliegen haben, das Sie mit mir als Ihrem direkt gewählten Bundestagsabgeordneten gern persönlich besprechen möchten, vereinbaren Sie bitte einen Termin mit meinem Kasseler Büro.

Liebe Wilhelmshöherinnen und Wilhelmshöher, Ihnen und Ihren Angehörigen wünsche ich ein gutes und erfolgreiches Jahr 2022. Bleiben Sie gesund!

Es grüßt Sie
Ihr Timon Gremmels

Tel.: 0561 - 700 10 52

E-Mail: timon.gremmels.wk@bundestag.de

A photograph of a tree with a thick trunk and many bare, thin branches. The branches are illuminated from below, giving them a warm, glowing orange and red appearance. The background is dark, but a building with a sign is visible through the branches. The sign has the word "Sieh" written on it in a stylized font. The overall mood is warm and inviting.

Die Wilhelmshöher SPD
wünscht allen Leserinnen und Lesern
ein gutes und gesundes neues Jahr.
Wir laden Sie ein, Politik vor Ort mit uns
zu diskutieren und zu gestalten.